Nr. 154 1. Ausgabe — Sonntag, 9. Juni 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 15 5 28, 15 6 56, 15 6 57. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 30 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M [illegible]. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag erhoben. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Annahme und Abholung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unseren Tarifsätzen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.50, vierteljährlich M 4.50 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.20, vierteljährl. M 3.86; B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.36
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 7.15, vierteljährl. Kr. 6.45; B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.30, „ 6.90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Mehrfacher feindlicher Ansturm verlustreich gescheitert

Amerikanische Flieger und Kriegsschiffe suchen unsre U-Boote — Wieder 21000 Tonnen versenkt — Finnland verwahrt sich gegen Frankreichs Einmischung in die Verfassungsfrage

Die U-Boote vor Amerika

Die amerikanische Küste, besonders der Hafen von New-York, hat, wie berichtet wird, ein kriegerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer, über die die amerikanische Marine in Massen verfügt, spielen die ganze Nacht. Eine große Menge von Wasserflugzeugen überfliegt die Küste und den Hafen. Der amerikanische Marinesekretär Daniels benutzt die Aktion unsrer U-Boote als Anlaß, um die Kriegsstimmung in Amerika zu heben. In einem Aufruf an die Kadetten der Marine-Akademie sagt er, Deutschland habe dadurch, daß es durch den U-Boots-Feldzug den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trug, das amerikanische Volk nicht erschreckt; vielmehr habe das verstärkte Tempo der Leidenschaft den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine „Anmaßung" gezüchtigt werde. Also der übliche Ton. — Ueber die Tätigkeit unsrer U-Boote wird weiter berichtet:

× **Washington**, 7. Juni. (Reuter.) Das Schiffahrtsamt meldet: Der englische Dampfer „Hapathien", 4588 Tonnen, wurde am Mittwoch torpediert und sank. Die Besatzung ist gerettet.

r. **Rotterdam**, 8. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Petit Parisien" berichtet aus Washington, daß fünf deutsche U-Boote vor Amerika tätig seien. — Ein „Exchange"-Telegramm aus New-York besagt: Es werden am 5. Juni insgesamt acht Dampfer vermißt. Die Zahl kann noch nicht als abgeschlossen angesehen werden.

* **Kopenhagen**, 8. Juni. „Politiken" meldet aus Washington: Das Marineministerium teilt amtlich mit, daß sich von den deutschen U-Booten mindestens zwei in den amerikanischen Küstengewässern aufhalten. Eine Anzahl Schiffe wurde bereits an der Küste von New-Jersey und Neuengland versenkt. Ausschließlich wurde ein U-Boot auf Posten bei dem Vorgebirge von New-Jersey und Delaware einen ganzen Monat lang beobachtet. Diese Behauptung konnte aber nicht nachgeprüft werden.

s. **Basel**, 8. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Times" melden aus New-York: Es werden hier Wetten für den Ausgang der Maßnahmen gegen die deutschen U-Boote abgeschlossen. Es sind mehr als 50 Flieger und 20 Kriegsschiffe zur Aufforschung der U-Boote aufgeboten. (kf)

× **Kopenhagen**, 7. Juni. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Aeußern ist die dänische Schonerbrigg „August" am 2. Juni im Atlantischen Ozean versenkt und die Besatzung in Galway gelandet worden.

Zu der Behauptung der New-Yorker Presse, das Auftreten der U-Boote sei ein Theatercoup, sagt „Stockholms Dagblad", man könne schwer begreifen, inwiefern eine Störung der Schiffahrt vor der amerikanischen Küste eine durch Furcht veranlaßte Maßregel sein solle. Sie sei vielmehr eine Folge des sich schrittweise über immer weitere Gebiete ausdehnenden U-Boots-Krieges. Auch das Auftreten der ersten U-Boote im Mittelmeere habe man theatralisch geberden, sich aber gewöhnt, mit ihnen als einer dauernden Gefahr zu rechnen.

Gewaltiger Eindruck in Italien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. **Lugano**, 8. Juni

Spaltenlange Schilderungen und Erörterungen beweisen den gewaltigen Eindruck der deutschen U-Boots-Aktion in den amerikanischen Gewässern. Die „Stampa" erhofft davon eine entsprechend verminderte Bedrohung der europäischen Schiffahrt. In englischen Flottenkreisen befürchtet man nach Depeschen aus London an den „Corriere della Sera" durch die Ausdehnung des Unterseebootkrieges auf amerikanische Häfen, daß die Alliierten sich gezwungen sehen würden, einen Teil ihrer Zerstörerflotte nach den amerikanischen Gewässern zu entsenden.

Amerikanische Wühlarbeit in Mexiko

* **Bern**, 8. Juni

Die dritte neutrale Faktura, die Präsident Carranza bisher erfolgreich zu wahren verstanden hat, scheint die Vereinigten Staaten veranlaßt zu haben, eine neue Revolution in Mexiko zu organisieren. Washingtoner Zeitungen sprechen ganz offen von der Existenz Carranzas durch Pablo Gonzales, dessen Vertreter, General Pineda, gegenwärtig dahingehende geheime Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung führt. Carranza hat sich gezwungen gesehen, einige amerikanische Agenten verhaften und ausweisen zu lassen, darunter einen Korrespondenten der Associated Press. Die amerikanische Regierung will gegen die Ausweisung Verwahrung einlegen. Ein andrer amerikanischer Plan geht dahin, den bekannten Gouverneur der mexikanischen Halbinsel Unterkalifornien, Esteban Cantu, zum Präsidenten von Mexiko zu machen und seine Stellung durch eine Anleihe von 100 Millionen Dollar zu festigen. Als Gegenleistung soll Mexiko der Entente beitreten und Unterkalifornien für 10 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten verkauft werden. Cantu soll zu diesem Zweck mit dem bekannten Revolutionär Cabarello und dem militärischen Beherrscher des Tampico-Oel-Distrikts Manuel Pallaes zusammenarbeiten.

Artilleriekampf und Erkundungsgefechte

× **Großes Hauptquartier**, 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zeitweilig aufflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Château-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Ardre brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterte unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge

× **Berlin**, 7. Juni. (Amtlich)

Durch die Tätigkeit unsrer U-Boote im Sperrgebiet um die Azoren und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum rund

21 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santa Isabell" von 2029 Br.-Reg.-Tonnen und der englische als U-Boots-Falle dienende Hilfskreuzer „Bombala" von 3814 Br.-Reg.-Tonnen, der mit einem 12-Zentimeter- und zwei 10,5-Zentimeter-Geschützen bewaffnet war, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Enrichetta" von 5011 Br.-Reg.-Tonnen, der italienische Segler „Alexandra" von 1433 Br.-Reg.-Tonnen und der französische Segler „Michelet" von 1836 Br.-Reg.-Tonnen. Der japanische Dampfer „Kowachi Maru" von 5749 Br.-Reg.-Tonnen wurde vor Freetown schwer beschädigt.

Außerdem wurden die französische Funkentelegraphenstation und ein kleines liberianisches Kriegsfahrzeug in Monrovia durch Artillerie zerstört.

Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen, Mehl, Baumwolle und Kohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Versailler Kriegsrat als oberste Heeresleitung

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

r. **Zürich**, 8. Juni

Nach Mailänder Telegrammen schreibt das „Secolo", daß der Entente-Oberkriegsrat in Versailles in aller Stille die tatsächliche Leitung der militärischen Operationen an der Westfront übernommen habe. — Die „Humanité" schreibt, daß Clemenceau die Abgeordneten der Kammer vorbereitet habe, daß das numerische Gleichgewicht an der Westfront erst mit dem Eintreffen der Amerikaner und bis zum Spätsommer hergestellt sein werde, und daß er die Hoffnung habe, der Krieg werde noch in diesem Jahre seiner Liquidation entgegengeführt.

Der Heeresausschuß der Kammer hat am Mittwoch dem Antrage des Präsidenten zugestimmt, den Armeegeneralen, die den Vormarsch des Feindes aufgehalten haben, den Dank des Vaterlandes auszusprechen. (kf)

Italienische Besorgnis vor einer neuen Offensive

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. **Lugano**, 8. Juni

Die neue italienische Truppenhilfe für die Westfront dürfte auf der Versailler Konferenz erörtert sein, da die großen Blätter der Halbinsel einstimmig alle Anzeichen der nahen österreichischen Offensive zusammentragen und Bedenken gegen die Schwächung der Alpenfront äußern, wo jeder Mann nötig sein könne, denn die feindlichen Rüstungen hätten trotz Beschränkung aller Bewegungen auf die Nachtzeit den höchsten Grad erreicht.

„Corriere della Sera" meldet von der italienischen Front unter dem 5. Juni: In unsern Linien herrscht das allgemeine Gefühl vom Nahen großer Ereignisse. In den vorderen österreichischen Linien herrscht eine wunderbare Ruhe, man kann sagen, eine unnatürliche, verdächtige Ruhe. Niemals so wie jetzt ist der Feind bemüht gewesen, seine Bewegungen zu verbergen. Alle seine Truppenverschiebungen und Materialtransporte werden während der Nacht ausgeführt, bei Tage ist die Front wie ausgestorben.

Englische und amerikanische Einberufungen

× **London**, 7. Juni

Reuter meldet: Der Korrespondent für Arbeiterangelegenheiten des „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Militärbehörden ungefähr 75 000 Mann aus den Bergwerken zum Heeresdienst eingezogen haben. Reuter meldet ferner aus Washington: Eine Million Amerikaner, die eben 21 Jahre alt geworden sind, wurden gestern für den Militärdienst eingeschrieben. Gleichzeitig wurde die Mobilmachung von 200 000 eingeschriebenen Männern angeordnet.

Japans Mißtrauen gegen Amerika

(Privattelegramm)

+ **Bern**, 8. Juni

Verschiedene japanische Blätter verweisen auf die überaus hohen Kosten für Befestigungen im neuen amerikanischen Kriegsbudget. Die Bewilligung des Kongresses umfaßt insgesamt über 33 Milliarden Dollar. Von dieser Gesamtsumme entfallen nicht weniger als 6 Milliarden Dollar auf Befestigungswerke, die zum allergrößten Teile an der pazifischen Küste und auf den amerikanischen Inselbesitzungen im Pazifischen Ozean errichtet wurden. Wiederholt schon haben japanische Propagandisten die Amerikaner gefragt, wozu denn die Vereinigten Staaten während des Krieges so viel Geld und Energie auf Befestigungen verwenden, die in diesem Kriege überhaupt nicht in Frage kommen, was die Zweifel an einem dauernden Frieden im Pazifischen Ozean nach dem jetzigen Kriege nur bekräftigen müsse. Die Antwort auf diese Frage ist Amerika den Japanern bis jetzt schuldig geblieben, was allerdings die Neugier der Japaner nicht gestillt hat, denn bekanntlich hat vor einiger Zeit sogar ein führendes Mitglied einer japanischen Regierungskommission eine ähnliche Anfrage an einen ausfragenden Journalisten gerichtet.

Der amerikanische Staatssekretär der Marine Daniels soll sich, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in vertrauten Kreisen folgendermaßen über die „gelbe Gefahr" ausgesprochen haben: „Wenn Europa und Amerika nur nach einem Prinzip regiert werden, dann kann der größte und letzte aller Kämpfe, der Kampf der weißen gegen die gelbe Rasse, ausgefochten werden. Deutschland muß so geschwächt werden, daß es nicht als Helfer des gelben Mannes auftreten kann. Ist aber Deutschland niedergekämpft, so besteht keine gelbe Gefahr mehr für uns."

Auflösung des deutsch-amerikanischen Nationalbundes

(Privattelegramm)

+ **Basel**, 8. Juni

Laut Mitteilung der „New York Times" hat der in Philadelphia tagende Zentralausschuß des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes, der alle großen deutsch-amerikanischen Vereine und Verbände umfaßt, den Bund als am 12. April 1918 für aufgelöst erklärt.

Prozeß gegen polnische Legionäre

(Wiener k. k. Korr.-Bureau)

× **Wien**, 7. Juni

Am 8. Juni beginnt in Marmaros-Sziget die Hauptverhandlung gegen eine Anzahl Angehöriger des aufgelösten polnischen Hilfskorps. Die Vorgänge, welche die Veranlassung bilden, sind u. a. folgende: Der größte Teil des im Bereiche der Ostfront disloziert gewesenen polnischen Hilfskorps ist am 15. Februar 8 Uhr abends nach Zerstörung von Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonlinien aus den Kantonierungsstationen westlich von Czernowitz eigenmächtig nach Osten abmarschiert mit der offenbaren Absicht, sich über unsre Linien nach der Ukraine durchzuschlagen. Dank getroffener Maßnahmen unsrer Truppen ist es gelungen, trotz versuchter Gegenwehr des polnischen Hilfskorps den größten Teil davon am Abmarsch zu verhindern.

Polenkonferenz in Krakau

× **Warschau**, 7. Juni

„Dziennik Polski" zufolge ist heute der Ministerpräsident Stoczkowski nach Krakau abgereist. Diese Reise wurde notwendig, weil der ehemalige Ministerpräsident Kucharzewski, der als Obmann der Warschauer Regierungsabordnung an den Tagungen des Polenklubpräsidiums am 9. Juni in Krakau teilnehmen sollte, erkrankt ist.

Ein agrarischer Vorstoß in der Bündnisfrage

Von unserm ⊙-Mitarbeiter

Budapest, 6. Juni

Graf Burian geht in den nächsten Tagen nach Berlin, um die vor kurzem im deutschen Hauptquartier von den beiden Monarchen eingeleiteten Besprechungen über die Bündnisfrage nunmehr mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands fortzuführen. Es wird sich dabei, wie an dieser Stelle schon mitgeteilt wurde, vorerst nicht um abschließende Verhandlungen und nicht um entscheidende Beschlüsse handeln, allein dessenungeachtet erhält der Minister von ungarischer Seite eine Art von Vademekum mit auf den Weg. Graf Tisza hat gestern im ungarischen Abgeordnetenhause, wohl im Einverständnisse mit der Regierung, die Sache zur Sprache gebracht, und Ministerpräsident Dr. Wekerle hat auch seinerseits sich darüber geäußert. In politischer Hinsicht erfährt man aus diesen Reden nicht viel Neues. Da es sich um ein enges Verteidigungsbündnis handelt, so muß natürlich auch über die Mittel der Verteidigung, also über Organisation, Ausbildung und Bewaffnung der Armeen, eine Vereinbarung angestrebt werden. Tisza hat es bei Besprechung dieses Punktes wieder für notwendig gehalten, die Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität der beiden Reiche zu betonen, und Wekerle hat den Anlaß benützt, um eine Steigerung und Verstärkung der Wehrkraft anzukündigen. (Nebenbei: Derselbe Wekerle hat im Oktober vorigen Jahres durch Veranstaltung eines Zweckessens dem Grafen Czernin Gelegenheit gegeben, für die Idee der allgemeinen Abrüstung einzutreten, weil die Staaten bei Fortsetzung der Rüstungen finanziell zusammenbrechen müßten.)

Bleibt der Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses in wirtschaftlicher Hinsicht zu erwähnen. Da haben nun beide Redner sich sehr eingehend geäußert, freilich nur über ein beschränktes Thema: die ungarische Landwirtschaft. Nun wird ja kein verständiger Mensch, insbesondere nach den Erfahrungen, die man im Kriege gemacht hat, die Bedeutung der Bodenproduktion in Zweifel ziehen. Allein daß man bei den neuen handelspolitischen Vereinbarungen mit Deutschland ausschließlich nur die Interessen der ungarischen Agrarier als wichtigstes, sozusagen als einzig wichtiges Moment zur Sprache bringt, ist denn doch nicht zu billigen. Graf Tisza verlangt für Ungarn ein Vetorecht, falls sich außer den beiden Mittelmächten noch ein andrer Staat dem Wirtschaftsbunde anschließen wollte, und Dr. Wekerle pflichtet mit den Worten bei, es könne von einem Anschlusse keine Rede sein, der die agrarischen Interessen alterieren würde. Das heißt: Staaten, die Getreide oder Vieh exportieren können, also Balkanstaaten oder auch Oststaaten, Rumänien, Serbien, das neue Polen, die neuen Oststaaten, müssen ferngehalten werden, damit Deutschland und Oesterreich auf den Getreide- und Viehimport aus Ungarn angewiesen seien. Ja, Graf Tisza geht sogar so weit, schon jetzt für die Zeit nach dem Kriege die Wiederherstellung der jetzt aufgelassenen agrarischen Schutzzölle zu fordern. Ungarn müsse auf dem Territorium seiner Wirtschaftsverbündeten einen rentablen Markt für seine Bodenerzeugnisse finden, für die nicht die Weltmarktpreise maßgebend sein dürfen. Tisza will also gleichsam ein Monopol für Ungarn zur Versorgung seiner Verbündeten mit Bodenprodukten; Industrieinteressen und Konsumenteninteressen zählen für ihn nicht, der Weltmarkt darf zu ihrer Befriedigung nicht herangezogen werden. Dr. Wekerle hat in dieser Hinsicht zwar abgewehrt, indem er der Ansicht Ausdruck gab, daß hohe landwirtschaftliche Zölle nicht aufrechtzuerhalten sind; allein er hat nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern nur mit Rücksicht auf die derzeitigen Preise die Bedeutung der Zölle bestritten.

Die Wichtigkeit dieser Aeußerungen im ungarischen Parlamente muß auch in Deutschland gewürdigt werden. Graf Burian ist bekanntlich ein Intimus Tiszas und ist auf dessen Empfehlung wieder in das Ballplatz-Palais eingezogen. Es handelt sich da um einen agrarischen Vorstoß, den abzuwehren alle die Pflicht haben, denen Verbraucherinteressen am Herzen liegen. Und zu diesen sollte auch Graf Burian gehören, der ja nicht eine Klasse, sondern die ganze Bevölkerung der Monarchie bei den Berliner Verhandlungen zu vertreten hat.

Die südslawische Frage

* **Wien**, 8. Juni

Die christlichsoziale „Reichspost" veröffentlicht einen aufsehenerregenden Leitartikel über die Lösung der südslawischen Frage, in dem es u. a. heißt: Agramer Blätter brachten in den letzten Tagen Aufsätze, die sich mit Audienzen des Banus von Kroatien und des kroatischen Ministers Unkelhäuser befassen und im Anschluß daran die Meldung, daß von gewisser Seite geplant sei, im Verordnungswege Dalmatien mit Kroatien zu vereinen, Bosnien und die Herzegowina aber unter einen eigenen Banus zu stellen und den beiden Provinzen einen eigenen Landtag zu geben, der 40 Mitglieder in den ungarischen Reichstag zu entsenden hätte. Von welch aktueller Bedeutung diese Meldung sein kann, kann man daraus entnehmen, daß verlautet, zu diesen einflußreichen Kreisen gehöre auch der Ministerpräsident Wekerle, und auch Graf Burian stehe ihnen nicht fern. Eine derartige Lösung der südslawischen Frage würde aber in Oesterreich auf den unnachsichtigsten Widerstand stoßen, und zwar bei den Deutschen. Es sei eine Utopie, zu glauben, daß sich diese Pläne jemals verwirklichen ließen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1918060901/1